

wollonischen Senatoren und Abgeordneten der österreichischen Sprache nicht möglich ist. Die Haltung der Antwerpener Deputierten hat indessen in den national-österreichischen Kreisen keinen Aufhang gefunden. Vor allem macht man geltend, daß die Männer in Belgien sich in der Weisheit befinden und keinen Grund hätten, sich der Minderheit zu fügen. Weiter wird gelagt, daß die Wallonen überstet sich niemals zu irgend welchen noch so berechtigten Zugeständnissen an den österreichischen Reichshauptmann geneigt zeigten. Alles, was die Männer bisher erreicht haben — und es ist beißlich wenig —, müßte formell erkannt werden. Wederholten sollten die Männer sich also den Wallonen zuliebe einer Sprache bedienen, die nicht die ihre ist und deren Gebrauch ihnen sogar oft erhebliche Schwierigkeiten bereitet? Diese Auseinandersetzung hat denn auch bei der jüngsten österreichischen Landtagssitzung aus Anlaß des zehnjährigen Todestages des österreichischen Schriftstellers Hendrik Conscience den Sieg davongetragen. Sämtliche Redner sprachen den Wunsch aus, daß die österreichische Sprache, d. h. die Muttersprache der Mehrheit des belgischen Volkes, bald im Brüsseler Parlament vernehmen werde.

Das in diesen Tagen mehrfach erörterte und jumal von der russischen Presse gewaltsam aufgebaute Gerücht, daß Schweden sich dem Dreikönige angehöre, wird von seinem Konsul Stanislaus Verhulm für ernst genommen sein. Die staatskundlichen Länder werden versuchen, jeden Schritt zu verhindern, welcher in Zukunft ihre neutrale Stellung gefährden könnte. Im Schweren kommt dabei in der öffentlichen Meinung mehr und mehr die Überzeugung Raum, daß nur von Osten her Schweden eine ernste Gefahr drohen kann. In diesem Sinne spricht sich auch ein Brief des englischen Admirals P. J. Colombe aus, welcher an einen schwedischen Offizier gerichtet ist und in der schwedischen "Tidsskrift i Sjövärlden" veröffentlicht wurde. Die "Bessische Zeitung" gibt daraus nachstehenden Auszug:

"Der Admiral meint, daß Schweden in erster Linie einen Angriff auf das Land im Norden haben müsse, und eine russische Invasion könne nur auf den See erfolgen, da der Weg über Land nördlich vom Baltischen Meeresarm kaum bewältigt werden könnte. Schweden könnte unmöglich durch den russischen Flotte auf östlicher Seite eindringen zu treten. Dagegen könnte eine Flotte aus Kriegsschiffen und Transportschiffen einzusatz die schwedische Flotte den Verlust einer Einheit in einer außerordentlich schwierigen Lage machen. Wenn es nicht möglich ist, die feindliche Expedition zu hemmen, bevor das schwedische Heer gelandet, kann von einem quälenden Rastplatz nichts der Niede sein, nachdem der Helm gekrönt; dann habe er nicht Kappe genug, um logisch das Land zu erobern, wurde es einem kleinen Transport möglich, um mehr zu holen. Eine mögliche Vermeidung des tatsächlichen Heeres würde eine Invasion über den Baltischen See nicht verhindern können, wenn das russische Heer frei über See gehen könnte. Admiral Colombe meint, daß es für Schweden noch nicht möglich sei, sich eine Transportexpedition auf östlicher Seite zu richten, dagegen werde der Angreifende, für unzureichend gehalten seien, wenn sie an der einen oder anderen Seite vor der Küste ansetzen müsse, in deren zahlreichen Schärenwinkeln Transportschiffe verdeckt liegen könnten, bis der Kriegsbild geöffnet sei. Er meint ferner, daß es der schwedischen Flotte, wenn sie von einem Schwarm von Kriegsschiffen umringt werde, nicht schwer fallen könnte, eine vor Anker liegende Flotte von Kriegsschiffen und Transportschiffen zu vernichten. Der Admiral meint, ohne Heer mit der Ausübung, daß er nicht einfache könne, wie jede mögliche Vermeidung des schwedischen Heeres von irgend welcher Bedeutung gegenüber Russland sein könnte, wenn dieses Land an einem Einfall in Schweden drohe. Aber wenn die schwedische Flotte eine Menge von Kriegsschiffen habe, die nicht nautische Weise einer Flotte zu sein brauchen, und einige kleinere Fahrzeuge mit leichtem Kanonen, so kann Russland nicht unterlassen, die Möglichkeit will in Bereitschaft zu halten. Die wenigen Stunden vor der Richter'schen Kundgebung aufgegebene „Rib. Correspond.“ findet, wie schon mittheilt (Ric.), daß „zu etwaigen Kompromiß-Verhandlungen noch Zeit genug übrig bleibt“, nicht aber gleichzeitig einen laun verhüllten voneinander Angriff auf die Persönlichkeiten der bisherigen Vertreter Berlins im Abgeordnetenkamme, um ein Preußisches Blatt macht diesen Stören des Deutschen Reichsgerichtsgerichtsberichtes aufzurufen und verlangt „neue Männer von Waffen, Geduld, Charakterstärke, Arbeitskraft, kurz, bedeutende, angeschwollte, würdige Männer“. Herr Richter nimmt diese negativen Charakterisierung seiner Getreuen natürlich nicht ruhig hin, und es wäre ruhig, wenn es nicht so überaus lächerlich wäre, wie die politische Größe der Kinder der Herren und Träger demonstriert, und es nicht einmal so nötig erachtet, auf die Leichteren Verdienste um die deutsche Dichtung hinzuweisen. Die drei Dichter von Bedeutung sind, muß zeigen. Unverhofft wird jedermann der einflussreiche Verleger der angeblich vollständlichen Wochenzeitung „Deutsches Reichsblatt“ bestätigt, denn die „Freiheitliche Zeitung“ lädt angestellt der Reichsminister, dieses Wochenblatt abzuschaffen, das Erstellen eines Konkurrenzblattes zu, welches den pomposen Titel „Durch Nacht zum Licht“ trägt. In unserer Romanliteratur bildet „Durch Nacht zum Licht“ definitiv eine Fortsetzung des „problematischen“ Natures."

— Der „Reichstag“ veröffentlicht eine große Zahl von Orden verleihungen an Offiziere des XIV. und XV. Armeecorps.

— Es ist bereits bekannt geworden, daß ein kostungsreicher Sohn des Finanzministers Dr. Michael vor Wochen in Schweden erschossen wurde. Vorher war er in Schweden in Sicherheit gesetzt worden. Die Freude des Volkes ist noch nicht vollständig erloschen, sondern es handelt sich um ein lebenswichtigeres Ereignis. Der Sohn des jungen Patienten ist lebensgefährdet.

— An den gegenwärtig im Reichstagsgebäude stattfindenden Konferenzen, betreffend die Sonntagsrede in gewölbten Hallen, nehmen aus dem Königreich Sachsen Theil: a. Industrielle: Geh. Regierung Werbach in Greifswald. Oberdirektor der Königlichen Erzbergwerke

mehr, um die Kunst des zur Zeit noch bestehenden Regiments sich übermäßig anzufordern. Das Schauspiel, welches England so sehr lobt und nicht zum letzten auch seinen indischen Unterkünften darüber gegeben, daß es Spannungen dem Reichsapfel, von dem Spanien unterrichtet zu werden, überlich, trug dem dort sehr bedeutame englische Interessen zu schaden gewesen wären, leistet der Vorstellung im österreichischen Volks-Vortheil, daß England überhaupt nicht mehr wünscht, oder in der Lage sei, den Namen der Freiheit zu imponieren. Anglo-amerikanische Blätter nehmen den Rückzug des britischen Preußens in Indien, der durch die Entwicklung der Rupie noch verschärft wird, ungemein ernst, und geben sich die eindrücklichste Mühe, die öffentliche Meinung des Westerlandes aus ihrer Spalte aufzutragen. Solang aber rechten Erfolg. Es wird also wohl alles beim Alten bleiben.

Deutsches Reich.

— Berlin, 21. Sept. Die „Freiheitliche Zeitung“ war offenbar nicht darauf gefaßt, daß die Mitglieder von der Ausschreibung zu ihrem Wiederstandsauftritt würden. Der Ausschluß der Herren Barth und Gemmill, bei den Landtagswahlen in Berlin selbstständig vorgezogen, hat dort, wie die „Freiheitliche Zeitung“ nicht zu verkennen vermag, Unterstützung und Bewirrung hervorgerufen. Herr Richter verfehlte eine Ausschreibung gegen die Sezessionisten, welche sich die Lust, in alter Weise mit der Freiheit bremsen zu schlagen, zwar nicht verborgt, aber doch sich nicht als Gewalt zu thun wag. Es ist ihm nicht wohl zu thun, jemals da er mit Recht eine Rückwirkung der Berliner Begehrungen auf das Land befürchtet. Selbstverständlich müßte volksparteistische Parteileiter unter rücksichtsloser Rücksichtnahme seiner Ansprüche auf die früheren Gewissen, und selbst des Umstandes, daß er einem führenden vertreter des männlichen Charakter abgesprochen — alle Schuld der Vereinigung bei. Ebenso natürlich ist, daß die Aussichten dieser Gruppe im Laufe im Vergleich mit denjenigen der „Volkspartei“ als sehr gering dargestellt werden, welche es dem Führer, der bei den Reichstagswahlen nicht ein Mandat aus eigener Kraft errungen, vorstellte, wie er der „Vereinigung“ vorzeichnet, daß sie von ihnen „durch gesetztes“ Anhänger kaum zwei oder drei Wahlen ohne volksparteistische Unterstützung erlangen könne. Es kann in der langen Prognose auch einige Drobungen und Vorkosten unter, z. B. eine Aufstellung auf die militärischen Thiergartenmilizwachen, auf die die Vereinigung allenfalls jähren könnte, aber den Grundzug bildet doch der von der Angst geprägte Wunsch nach einer Verstärkung. Der bisher so rücksichtlose Mann schlägt sogar einen leise beschworenen Ton an, der vielleicht mehr beweist, die Sezessionisten im Laufe zur Ausübung eines Drusses auf seine Berliner Huber zu bewegen, als diese letzteren selbst zu gewinnen. Uebrigens steht auch im Falle der Rücksicht und Barbis nicht gerade Verwirrung und Skepsis zu berichten. Die wenigen Stunden vor der Richter'schen Kundgebung aufgegebene „Rib. Correspond.“ findet, wie schon mittheilt (Ric.), daß „zu etwaigen Kompromiß-Verhandlungen noch Zeit genug übrig bleibt“, nicht aber gleichzeitig einen laun verhüllten voneinander Angriff auf die Persönlichkeiten der bisherigen Vertreter Berlins im Abgeordnetenkamme, um ein Preußisches Blatt macht diesen Stören des Deutschen Reichsgerichtsberichtes aufzurufen und verlangt „neue Männer von Waffen, Geduld, Charakterstärke, Arbeitskraft, kurz, bedeutende, angeschwollte, würdige Männer“. Herr Richter nimmt diese negativen Charakterisierung seiner Getreuen natürlich nicht ruhig hin, und es wäre ruhig, wenn es nicht so überaus lächerlich wäre, wie die politische Größe der Kinder der Herren und Träger demonstriert, und es nicht einmal so nötig erachtet, auf die Leichteren Verdienste um die deutsche Dichtung hinzuweisen. Die drei Dichter von Bedeutung sind, muß zeigen. Unverhofft wird jedermann der einflussreiche Verleger der angeblich vollständlichen Wochenzeitung „Deutsches Reichsblatt“ bestätigt, denn die „Freiheitliche Zeitung“ lädt angestellt der Reichsminister, dieses Wochenblatt abzuschaffen, das Erstellen eines Konkurrenzblattes zu, welches den pomposen Titel „Durch Nacht zum Licht“ trägt. In unserer Romanliteratur bildet „Durch Nacht zum Licht“ definitiv eine Fortsetzung des „problematischen“ Natures."

— Der „Reichstag“ veröffentlicht eine große Zahl von Orden verleihungen an Offiziere des XIV. und XV. Armeecorps.

— Es ist bereits bekannt geworden, daß ein kostungsreicher Sohn des Finanzministers Dr. Michael vor Wochen in Schweden erschossen wurde. Vorher war er in Schweden in Sicherheit gesetzt worden. Die Freude des Volkes ist noch nicht vollständig erloschen, sondern es handelt sich um ein lebenswichtigeres Ereignis. Der Sohn des jungen Patienten ist lebensgefährdet.

— An den gegenwärtig im Reichstagsgebäude stattfindenden Konferenzen, betreffend die Sonntagsrede in gewölbten Hallen, nehmen aus dem Königreich Sachsen Theil: a. Industrielle: Geh. Regierung Werbach in Greifswald. Oberdirektor der Königlichen Erzbergwerke

Bischof in Greifswald. Ingenieur Preller in Görlitz bei Bautzen (für das Eisenwerk Zschammer), b. Arbeitnehmer: Hüttenarbeiter Johann Karl Franz Richter, Ritter auf der Waldner Hütte in Freiberg. Treibmetallier Franz Bernhard Schmidt in Konitzdorf, beschäftigt auf Graube Himmeljohann. Friedrich Karl Kümmel zu Pronnitz bei Riesa. Hermann Friedrich Eduard Rieß in Oberplanitz bei Riesa. Werkführer in der Schmiede der Königin-Marienhütte in Gaimendorf bei Zwickau. c. Gewerbeaufsichtsbeamter: Gewerbe-Inspector Regierungsrath Siebold in Dresden.

— Die Sonntagsrede soll jetzt auch der „Boss. Big.“

zusehen, für den Geschäftsbetrieb der Photographen einzutreten. Man wird gut thun, eine anderweitige Bestätigung dieser Nachricht abzuwarten. Für die Photographen würde die Sonntagsrede eine ganz außerordentliche Schädigung bedeuten, da die Ateliers am Sonntag vorzugsweise aufzugehen werden. Einfall hat man in den beteiligten Kreisen Schritte erwogen, um die drohende Gefahr abzuwenden. So ist in dem Photographicischen Verein zu Berlin der Antrag gestellt worden, in Sachen der Sonntagsrede eine Abschaltung an den Handelsminister zu senden.

— Der Gesetzentwurf über den Schutz von Waarenbezeichnungen wird, wie die „M. J.“ hört, fast unverändert dem Reichstag wieder vorgelegt werden.

— Nach dem „Hann. Cour.“ soll im nächsten Monat auf Beratung des Handelsministers entnommen in Aiel oder in Berlin eine Konferenz der Oberpräsidialen der Provinzen Schleswig-Holstein, Pommern, West- und Ostpreußen stattfinden, an der auch Delegierte der Hauptinteressenten an den Handels- und Schiffsschulen in den Seepälen Aiel, Memel, Stettin, Danzig und Königsberg teilnehmen werden. Es soll erwogen werden, wie weit es geboten erscheine, in Zusammenhang mit der Errichtung des Nordostseecanals eine Vorderung in den Hafenständen der geplanten Orte durchzuführen und eventuell Freihafensbezirke zu errichten.

— Wie die „Boss. Big.“ erfährt, sollen nach dem vorläufigen Plan über die Neuerrichtung von Hafenämtern in Preußen in den einzelnen Bezirken je drei bis vier Kreisbauinspektionen vereinigt werden, wonach also die Gesamtzahl solcher Amter etwa 120 betragen würde. Neben der kollektiven Beratung, von der man für die Errichtung wichtiger Fragen eine Beschlagnahme erhofft, erwartet man eine Vereinigung des Geschäftsganges, sowie eine Einsparung an der Belohnung der Hilfskräfte, deren Beschaffung an manchen der kleinen Orte, die jetzt Kaufmannschaften haben, Schwierigkeiten bereitet.

— Wie die „Boss. Big.“ erfährt, steht im Augenblick der Termin für die Verabschiedung der Landtagswahlen noch nicht definitiv fest.

— Wie man erfährt, beschäftigt die nationalliberale Partei unverhältnismäßig nach der Wieder-Eröffnung des Reichstags einen Antrag auf Abänderung der Militärgerichtsbarkeit, bzw. auf Einführung eines einheitlichen Reichsmilitärstrafverfahrens nach bayrischem Muster einzubringen.

— Die Berliner Conservativen werden in den nächsten Tagen mit eigenen Kandidaten zum Abgeordnetenhaus für die Berliner Wahlkreise hervortreten. Auch die nationalliberalen und gemäßigt-conservativen Seite werden vorzüglichlich Kandidaten für Berlin aufgestellt werden.

— Görlitz, 21. September. In den ersten Tagen des Octobers wird eine nationalliberale Parteileiter zusammenkriegen für Kurhessen hierher zur Besprechung der Wahlen einzutreffen.

— S. Grotz, 21. September. Wie das „Goth. Tageblatt“ mittheilt, ist Herr Landsberg, Geh. Notar am Distel zum Regierung- und Consistorialpräsidenten, dessen Sohn, Regierungsschreiber am Distel, zum Vorstand des Vorstandes ernannt worden. Die letztere Stelle, die höchste im Fürstentum, hat schon seit Jahresfehl der Besitzung.

— Breslau, 20. September. Wie die „Wresl. Zeit.“ berichtet, hat sich hier ein „Liberaler Wahlverein“ zusammengeschlossen, der auf dem Boden der von der Freiheitlichen Vereinigung vertretenen Grundsätze steht. Der grundlegende Paragraph des Statutenentwurfs lautet: Der Verein beweist, auf die Wahl liberaler Volksvertreter einzutreten, welche ebenso zu thätiger Mitwirkung bei jeder das Volkwohl födernden Gelegenheit, wie zur Bekämpfung rücksichtlicher Bestrebungen auf allen Gebieten des Staatslebens entschlossen sind.

— Karlsruhe, 21. September. Die „Wohl. Wahl.“ berichtet, daß dieser Tag eine Ankunft nach der russischen Ortschaft Ojew zu machen, wurden seitdem der russischen Grenzposte als Spione verhaftet, weil sie die vorliegende Umgebung mit der aus Karlsruhe mitgebrachten Parteileiter verglichen. Nachdem sie einer strengen Revision unterworfen wurden, wurden ihnen sämmtliche Papiere abgenommen; nach zwei Tagen wurden sie mit Gendarmer zu österreichischen Grenzen eskortiert.

— Wien, 21. September. Wie verlautet, beschließen die Sozialdemokraten am Tage der Eröffnung des Reichstags durch Abhaltung von Volksversammlungen unter freiem Himmel in ganz Österreich für das allgemeine Wahlrecht zu demonstrieren.

— Prag, 21. September. Über den Redakteur Hahn des führenden radicalen Blattes „Neodvirof“ wurde die Unterfahrungshaft verhängt.

— Pest, 21. September. Die bevorstehende Ernennung Kriegsammeter's zum Reichskriegsminister macht hier einen glänzenden Eindruck, da er lange in Ungarn garnisonierte und ungarnisch spricht. Die Korrespondenten des „Expresses“ und des „Pest. Naplo“ versuchten den russischen und den französischen Militair-Attacken bezüglich der Mark Brandenburg zu überwinden. Der Erste schreibt über überhaupt ab, da Korrespondenten zu empfangen. Der Letzte dagegen bemerkt, daß er nur seiner Regierung Bericht erstatten, sonst aber keine Mitteilungen machen dürfe. Auf vieles Drängen ließ er sich endlich herbei, über die Haltung der ungarischen Truppen ein Lob auszusprechen.

— Weitwieg eine sehr positive Schädigung gefunden. Ihre Jahrhunderte alte Fortbauer beweist jedoch, daß sie den Menschen und dem Empfinden eines großen Theiles des deutschen Volkes, und zwar dem nationalgeprägten Theile desselben, durchaus entsprechen. Die sehr verbreite Kunde von der Wiederanführung eines persönlichen Verlechtes zwischen dem Kaiser und dem Altreichskanzler wird daher ebenfalls im Kreise der Bundesfürsten, Hoffnungstreuer und mit lebhafter Begeisterung aufgenommen werden.

Oesterreich-Ungarn.

— Güns, 21. September. Bei dem gestrigen Marsch folgten die zweite Armee den Rückzug, trug sich die Verbündete auf ihrem linken Flügel vorübergehend schwierig gestaltet, teilte im Sinne der getroffenen Beschlüsse, und es gelang deshalb, die Columnen äußerst schnell wieder zu ordnen und sie unter dem Schutz der neu geschaffenen Artillerie des Feinde zu entziehen. So gegen die 36. Division, die auf dem Rückzug befindlichen zweiten Armee von je einem Cavallerie-Regiment unternommenen Attacken wurden, ungeachtet eines steilen Abhangs zu nehmen war, mit großer Bravour durchgeführt und dienten ein außerordentlich feindliches und interessantes Schlachtfeld. Beide Cavallerieregimenter waren abgeschlagen, wobei eines der angreifenden Cavallerie-Regimenter von der Cavallerie der 36. Division fast vollständig ausgerottet wurde. Nach dem Gefecht wurde die 36. Division, die auf dem Rückzug befindlichen zweiten Armee von je einem Cavallerie-Regiment unternommenen Attacken wurden, ungeachtet eines steilen Abhangs zu nehmen war, mit großer Bravour durchgeführt und dienten ein außerordentlich feindliches und interessantes Schlachtfeld. Beide Cavallerieregimenter waren abgeschlagen, wobei eines der angreifenden Cavallerie-Regimenter von der Cavallerie der 36. Division fast vollständig ausgerottet wurde. Nach dem Gefecht wurde die 36. Division, die auf dem Rückzug befindlichen zweiten Armee von je einem Cavallerie-Regiment unternommenen Attacken wurden, ungeachtet eines steilen Abhangs zu nehmen war, mit großer Bravour durchgeführt und dienten ein außerordentlich feindliches und interessantes Schlachtfeld. Beide Cavallerieregimenter waren abgeschlagen, wobei eines der angreifenden Cavallerie-Regimenter von der Cavallerie der 36. Division fast vollständig ausgerottet wurde. Nach dem Gefecht wurde die 36. Division, die auf dem Rückzug befindlichen zweiten Armee von je einem Cavallerie-Regiment unternommenen Attacken wurden, ungeachtet eines steilen Abhangs zu nehmen war, mit großer Bravour durchgeführt und dienten ein außerordentlich feindliches und interessantes Schlachtfeld. Beide Cavallerieregimenter waren abgeschlagen, wobei eines der angreifenden Cavallerie-Regimenter von der Cavallerie der 36. Division fast vollständig ausgerottet wurde. Nach dem Gefecht wurde die 36. Division, die auf dem Rückzug befindlichen zweiten Armee von je einem Cavallerie-Regiment unternommenen Attacken wurden, ungeachtet eines steilen Abhangs zu nehmen war, mit großer Bravour durchgeführt und dienten ein außerordentlich feindliches und interessantes Schlachtfeld. Beide Cavallerieregimenter waren abgeschlagen, wobei eines der angreifenden Cavallerie-Regimenter von der Cavallerie der 36. Division fast vollständig ausgerottet wurde. Nach dem Gefecht wurde die 36. Division, die auf dem Rückzug befindlichen zweiten Armee von je einem Cavallerie-Regiment unternommenen Attacken wurden, ungeachtet eines steilen Abhangs zu nehmen war, mit großer Bravour durchgeführt und dienten ein außerordentlich feindliches und interessantes Schlachtfeld. Beide Cavallerieregimenter waren abgeschlagen, wobei eines der angreifenden Cavallerie-Regimenter von der Cavallerie der 36. Division fast vollständig ausgerottet wurde. Nach dem Gefecht wurde die 36. Division, die auf dem Rückzug befindlichen zweiten Armee von je einem Cavallerie-Regiment unternommenen Attacken wurden, ungeachtet eines steilen Abhangs zu nehmen war, mit großer Bravour durchgeführt und dienten ein außerordentlich feindliches und interessantes Schlachtfeld. Beide Cavallerieregimenter waren abgeschlagen, wobei eines der angreifenden Cavallerie-Regimenter von der Cavallerie der 36. Division fast vollständig ausgerottet wurde. Nach dem Gefecht wurde die 36. Division, die auf dem Rückzug befindlichen zweiten Armee von je einem Cavallerie-Regiment unternommenen Attacken wurden, ungeachtet eines steilen Abhangs zu nehmen war, mit großer Bravour durchgeführt und dienten ein außerordentlich feindliches und interessantes Schlachtfeld. Beide Cavallerieregimenter waren abgeschlagen, wobei eines der angreifenden Cavallerie-Regimenter von der Cavallerie der 36. Division fast vollständig ausgerottet wurde. Nach dem Gefecht wurde die 36. Division, die auf dem Rückzug befindlichen zweiten Armee von je einem Cavallerie-Regiment unternommenen Attacken wurden, ungeachtet eines steilen Abhangs zu nehmen war, mit großer Bravour durchgeführt und dienten ein außerordentlich feindliches und interessantes Schlachtfeld. Beide Cavallerieregimenter waren abgeschlagen, wobei eines der angreifenden Cavallerie-Regimenter von der Cavallerie der 36. Division fast vollständig ausgerottet wurde. Nach dem Gefecht wurde die 36. Division, die auf dem Rückzug befindlichen zweiten Armee von je einem Cavallerie-Regiment unternommenen Attacken wurden, ungeachtet eines steilen Abhangs zu nehmen war, mit großer Bravour durchgeführt und dienten ein außerordentlich feindliches und interessantes Schlachtfeld. Beide Cavallerieregimenter waren abgeschlagen, wobei eines der angreifenden Cavallerie-Regimenter von der Cavallerie der 36. Division fast vollständig ausgerottet wurde. Nach dem Gefecht wurde die 36. Division, die auf dem Rückzug befindlichen zweiten Armee von je einem Cavallerie-Regiment unternommenen Attacken wurden, ungeachtet eines steilen Abhangs zu nehmen war, mit großer Bravour durchgeführt und dienten ein außerordentlich feindliches und interessantes Schlachtfeld. Beide Cavallerieregimenter waren abgeschlagen, wobei eines der angreifenden Cavallerie-Regimenter von der Cavallerie der 36. Division fast vollständig ausgerottet wurde. Nach dem Gefecht wurde die 36. Division, die auf dem Rückzug befindlichen zweiten Armee von je einem Cavallerie-Regiment unternommenen Attacken wurden, ungeachtet eines steilen Abhangs zu nehmen war, mit großer Bravour durchgeführt und dienten ein außerordentlich feindliches und interessantes Schlachtfeld. Beide Cavallerieregimenter waren abgeschlagen, wobei eines der angreifenden Cavallerie-Regimenter von der Cavallerie der 36. Division fast vollständig ausgerottet wurde. Nach dem Gefecht wurde die 36. Division, die auf dem Rückzug befindlichen zweiten Armee von je einem Cavallerie-Regiment unternommenen Attacken wurden, ungeachtet eines steilen Abhangs zu nehmen war, mit großer Bravour durchgeführt und dienten ein außerordentlich feindliches und interessantes Schlachtfeld. Beide Cavallerieregimenter waren abgeschlagen, wobei eines der angreifenden Cavallerie-Regimenter von der Cavallerie der 36. Division fast vollständig ausgerottet wurde. Nach dem Gefecht wurde die 36. Division, die auf dem Rückzug befindlichen zweiten Armee von je einem Cavallerie-Regiment unternommenen Attacken wurden, ungeachtet eines steilen Abhangs zu nehmen war, mit großer Bravour durchgeführt und dienten ein außerordentlich feindliches und interessantes Schlachtfeld. Beide Cavallerieregimenter waren abgeschlagen, wobei eines der angreifenden Cavallerie-Regimenter von der Cavallerie der